

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahme entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abstände, Offertenzeichen ob. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Montag, den 27. März 1916

76. Jahrgang

Nr. 73

**Wer Brotgetreide verfüttert,
verschündigt sich am Vaterlande!**

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

Nach Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Viehleder vom 24. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 113).

Auf Grund des § 15 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Viehleder vom 24. Februar 1916 wird bestimmt:

I. Behörden.
Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 7 und 10 der Verordnung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das in § 8 der Verordnung vorgesehene Verfahren zur Uebertragung des Eigentums ist der Landrat (in Hohenzollern der Oberamtmann), in Stadtkreisen die Polizeiverwaltung. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Der Landrat ist die Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk sich das Viehleder befindet.

II. Verfahren zur Festsetzung der Preise.
Bei Entscheidungen der höheren Verwaltungsbehörden über die Angemessenheit des Preises (§ 7) ist ausschließlich die Beschaffenheit der Ware zur Zeit des Gefahrüberganges maßgebend. Anschaffungspreis, Zinsen, Unkosten und Gewinn bleiben außer Betracht. Die in der Verordnung vorgeschriebenen Preise (§ 6) gelten als angemessen für gesunde Ware von mindestens mittlerer Art und Güte und handelsüblichem Feuchtigkeitsgehalt frei Bahnwagen oder Schiff des Verladensorts. Entspricht die Ware diesen Voraussetzungen nicht, so ist ein entsprechender Preisabschlag einzutreten.

Als oberste Preisgrenze gelten die nach § 8 Abs. 1 der Verordnung ermittelten Durchschnittspreise, soweit sie nicht in den Absätzen 2, 3 und 4 festgesetzten Höchstgrenzen übersteigen.

Werden vom Käufer der so ermittelte Höchstpreis geboten, so bedarf es, falls er gleichwohl die Festsetzung des Preises durch die höhere Verwaltungsbehörde beantragt (§ 7), vor der Entscheidung einer materiellen Nachprüfung nicht. Vor der Entscheidung ist der Kriegsausgleich für Ersatzfütter zu prüfen. Gegebenenfalls sind Sachverständige zuzuziehen.

Berlin, den 13. März 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe. J. A. Dufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. J. A. Graf von Koseritz.

Der Minister des Innern. J. A. v. Jarocky.

Ausführungsanweisung

Nach Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Einfuhr von Kakao vom 3. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 145).

Auf Grund des § 9 der vorbezeichneten Bekanntmachung wird bestimmt:

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 8 der Bekanntmachung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das in § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Der Minister für Handel und Gewerbe. J. A. Dufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. J. A. Graf v. Koseritz.

Der Minister des Innern. J. A. Dr. Freund.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

werden mit der nächsten Post die Verzeichnisse der Pflegegelder für die Waisen des Dillkreises für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1915/16 zugehen.

Ich ersuche, unter Hinweis auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 7. Dezember 1888 (Kreisblatt Nr. 145), zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen die Zahlung des Pflegegeldes erfolgt, bei den betreffenden Waisen noch vorliegen. Befriedigendfalls ist die auf der Pflegegeldnachricht vorgerichtete Bescheinigung unterschrieben zu vollziehen, das Dienstiegel beizusetzen und alsdann die Liste umgehend zurückzusenden. Andernfalls ist sofort Bericht zu erstatten.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Listen von den Pflegegebern in der letzten Spalte noch nicht unterschrieben werden dürfen.

Dillenburg, den 23. März 1916.

Der Königl. Landrat: J. W. Bechtel.

Bekanntmachung

Nach Änderung der zulässigen Aufschläge beim Weiterverkauf von Rindvieh.

Der Vorstand des Viehhändlerverbandes für den Reg.-Bez. Wiesbaden hat auf Grund des § 2 der Satzungen beschlossen, den Absatz 4 der Ziffer II. der Bekanntmachung vom 7. d. Mts., betreffend zulässige Preisaufschläge beim Weiterverkauf der Schweine und Stalhochpreise für Rindvieh wie folgt abzuändern:

Außer Frachtkosten dürfen für Handlungsunkosten und Handelsgeheim beim Weiterverkauf der Rinder

a. außerhalb eines öffentlichen Schlachtviehmarktes im ganzen höchstens 3 Prozent vom Einstandspreis,

b. auf einem Schlachtviehmarkt östlich von Berlin im ganzen höchstens 6 Prozent,

c. auf dem Schlachtviehmarkt Berlin und auf Schlachtviehmarkten westlich von Berlin im ganzen höchstens 7 Proz. berechnet werden.

Vorstehende Festsetzung tritt mit ihrer Veröffentlichung in den Kreis- und Amtsblättern des Regierungsbezirks, spätestens am 21. d. Mts. in Kraft.

Frankfurt a. M., den 15. März 1916.

Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand:
ges. v. Bernus, Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Parlamentarisches.

Trotz der Vertagung des deutschen Reichstages bis zum 4. April ist die parlamentarische Tätigkeit nicht unterbrochen. Sie wird im Gegenteil von zwei wichtigen Kommissionen, dem Haushaltsausschuß und der Kommission zur Vorbereitung der Kriegsteilnahme, mit großem Eifer fortgesetzt und gibt der Erörterung aller bedeutsamer Fragen. In der Budgetkommission, die ihre Arbeiten mit der Beratung des Etats des Reichsanzeigers und des Auswärtigen Amtes beginnt, wird Herr v. Bethmann-Hollweg persönlich erscheinen, um wichtige Erklärungen über die allgemeine Lage und insbesondere auch über die U-Bootfrage abzugeben. Die Beratungen der Kommission sind streng vertraulich, so daß von den Erörterungen zunächst nur wenig außerhalb der Wände des Sitzungssaales der Kommission bekannt werden wird.

Nach dem bisherigen Verhalten derjenigen Parteien, die in den Anträgen an den Reichstag eine rückwärtsgehende Umgestaltung unseres U-Bootkrieges empfahlen, darf man indessen mit großer Sicherheit den Schluß ziehen, daß auch über diese kritischste aller zur Zeit schwebenden Fragen eine Verständigung erzielt werden wird. Von dem Gesamtergebnis der Beratungen wird das deutsche Volk zweifellos von amtlicher Stelle unterrichtet werden. Es wird innerhalb ganz Deutschlands mit hoher Genugtuung begrüßt werden, wenn dem offiziellen Bericht zu entnehmen sein wird, daß jede Meinungsverschiedenheit ausgeglichen worden ist.

An der Einmütigkeit des deutschen Volkes, in diesem Kriege durchzuhalten bis zum abschließenden Siege, gibt es keinen Zweifel. Zahllos sind die Beweise für das Vorhandensein des unumschätzbaren Siegeswillens ganz Deutschlands. Das 10.000-Millionen-Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe, das geradezu unfaßbar großartig und durch das Zusammenwirken aller Kreise des deutschen Volkes zustande gekommen ist, muß auch jede Rechnung der Feinde, als Wunde unser Volk noch in sein altes Erbteil der Uneinigkeit zurückzufallen, zuschanden machen. Deutschland muß und wird in diesem Kriege siegen, weil sein Siegeswille auf der geschlossenen Einmütigkeit seines ganzen Volkes wie auf einem Felsen von Granit auferichtet ist. Und dieser Felsen ist nicht etwa gelodert, sondern womöglich noch gehärtet worden durch die Schmelzung innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die im Anschluß an die letzte Plenarsitzung der deutschen Volksvertretung vor der Vertagung vollzogen wurde.

Von einer Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie ist schon seit vielen Jahren die Rede. Auf den Parteitagen des letzten Jahrzehnts kam es regelmäßig zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der radikalen und der maßvolleren Gruppe, nur daß dabei die Unentwegten in starker Mehrheit waren und ihren Willen durchsetzten. Der große Umwerter Krieg hat aber hier Wandel geschaffen. In der ersten denkwürdigen Reichstagsitzung am 4. August 1914 war die gesamte sozialdemokratische Partei, mit alleiniger Ausnahme des „pathologischen“ zu nehmenden Diebstahls, für die Kriegskredite eingetreten. Dann traten zuerst leise, bald aber immer kräftiger und rücksichtsloser die alten Reibungen wieder auf. Die erdrückende Mehrheit der Partei blieb aber ihrem gegebenen Worte treu, nur eine Minderheit von alten Intriganten, deren Anhang im deutschen Volk gleich Null zu setzen ist, schlug den Weg der Verneinung und der Quertreiberei ein. Die Rede des Abg. Haase, deselben Abgeordneten, der in der erwähnten Augustsitzung als Wortführer der sozialdemokratischen Partei deren Willen zur Verteidigung des Vaterlandes verkündet hatte, schlug dem Feind den Boden aus. Gegen die Vereinbarung im Seniorententent und in der Fraktion überraschte der Abg. Haase die Mitglieder seiner eigenen Partei mit Darlegungen über die Kriegsziele, die den Mäulen unserer Feinde Wasser zugeführt hätten, wenn sie als Meinungsäußerung der stärksten deutschen Reichstagspartei in die Welt gegangen wären. Daß die Mehrheit die 17 um Haase, die sich zu einer sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, richtiger hätte es heißen müssen, zur Förderung der gemeinsamen Sache, mit einem kräftigen Rucke fallen und das Vaterland in der Stunde der Not nicht im Stich ließ, das wird dieser Mehrheit nicht vergessen werden, einerlei ob die Spaltung nur vorübergehend sein sollte oder dauernd ist.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maasgebiet fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf

Verdun in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einbruch der Nacht und nach starker Feuerbereitschaft erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühelos abgewiesen. Ebenso blieben alle auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Wisly völlig ergebnislos. Weiter südlich in Gegend des Narocz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Bormelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neubilly unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts De La Pompe (südöstlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachgefechte mit Raketenmitteln im Caillotte-Walde (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unberührt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillotte-Walde ab und zerstörte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Wisly gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postaw und zwischen Narocz- und Wisly-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postaw nahmen wir 1 Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflotte begleiteten Mutter Schiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nord-Schleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen, vier englische Offiziere und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer Schleiße abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 25. März. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Burkanow an der Strypa drangen Honved-Abteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffes in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Wien, 26. März. (Ö.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Patacz am Insejst stellen selbstredend nur Vorpostenkämpfe dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Ausrücken stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückgehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanz-Baltin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Dobberdo, den Fella-Abschnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer. Westlich des Piöden-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei Marter im Sugana-Tal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 26. März. (T.B.) Amtlich Bericht.

An der Front keine Veränderung. — An der Kaukasusfront wurde am 25. März ein Erkundungsvorstoß schwacher feindlicher Infanterie- und Kavalleriekräfte mit Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Keine wichtige Unternehmung an den übrigen Abschnitten dieser Front. — Unsere Küstenbatterien verjagten durch ihr Feuer einige feindliche Torpedobootzerstörer, die an den Dardanellen kreuzten. Drei feindliche Flieger, die die Halbinsel Gallipoli überflogen, entflohen sofort gegen Imbros, als unsere Kriegsfugzeuge erschienen.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 25. März lautet: Nachmittags: In den Argonnen gestattete uns ein Handstreich auf einen feindlichen Graben bei Courte Chaussee einige Gefangene zu machen und dem Feinde einige Verluste zuzufügen. Westlich und östlich der Maas verlief die Nacht ruhig. In der Boivre Artilleriekämpfe in der Gegend von Montainville. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts Wesentliches zu melden. — Abends: In Belgien beschossen wir feindliche Schützengräben östlich von Voicinghe und bei Het Sas. In den Argonnen ziemlich heftige Artilleriekämpfe. In dem Abschnitt von Jour de Paris und Haute Chevauchee. Westlich der Maas bedeutende Tätigkeit der Artillerie gegen unsere zweite Linie, und östlich der Maas in der Gegend des Pfefferhügels und bei Dommont. In der Boivre kam es in den Abschnitten der Maasböden im Laufe des Tages zu keinem Infanteriegefecht. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig. — Belgischer Bericht: An der ganzen belgischen Front die übliche Tätigkeit der Artillerie.

Der russische amtliche Bericht vom 25. März lautet: Westfront: Im Nigea Frontabschnitt Artillerie- und Infanteriekämpfe. Im Abschnitt von Jakobshof bauen unsere Truppen ihre Erfolge südöstlich von Augustinshof weiter aus. Sie eroberten nach heftigem Kampf den besetzten Teil des Dorfes Gorku (3 km. südöstlich von Augustinshof) und wehrten dort heftige Gegenangriffe der Deutschen ab. Auf dem linken Flügel des Abschnittes des Jakobshof, südlich von Divenhof, entwickelten sich ebenfalls Kämpfe. Im Abschnitt von Dänaburg kamen unsere Truppen weiter vor, die stellenweise das eroberte Gelände besetzten. Weiter nördlich von Widsch griffen unsere Truppen eine feindliche Stellung in der Gegend nordwestlich des Selly-Sees an. Trotz des überaus heftigen feindlichen Artilleriefeuers gelang es unseren Truppen, mehrere Hindernislinien des Gegners zu überwinden. Die Deutschen verwendeten Explosivgeschosse. Nordwestlich von Postawy verhinderten unsere Batterien durch gut liegendes Feuer Versuche des Feindes, unter dem Schutze des Schneesturmes seine durch unser Feuer gestörten Hindernisse auszubessern. Weiter südlich bis zu den Rokitsno-Schlüpfen und auch dort Feuerkampf. In einzelnen Abschnitten wurde dort das Artilleriefeuer sehr lebhaft. In Galizien ist die Lage unverändert. — Schwarzes Meer: An der anatolischen Küste versenkten unsere Zerstörer 16 Segelschiffe. — Kaukasus: Unser Vorgehen dauert an.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 26. März. Von der französischen Grenze wird gemeldet, daß die Verhältnisse im Nordwesten von Verdun in das kritische Entscheidungstadium getreten sind. Dem Tagesangeize zufolge sind die bisher von den Franzosen hartnäckig verteidigten letzten Stützpunkte durch die deutschen Fortschritte bedrohlich eingeengt.

Genf, 25. März. (I.L.) Von mehreren Zeitungen sind infolge der jüngsten amtlichen Nachrichten aus dem französischen Hauptquartier die tonangebenden Pariser Militärkritiker zurückgekommen. Freimütig gesteht Oberstleutnant Roussel ein, daß die deutschen Fortschritte auf dem linken Ufer der Maas eine gewisse Nervosität im französischen Volke erklären machen, nicht sowohl weil das General Petain abgenommene Gelände sehr umfangreich sei, als infolge des Charakters der gesamten deutschen Bewegungen, die unter anderen anderen schlimmen Folgen auch ein bedenkliches Behindern auf den wichtigsten französischen Truppenzugswegen befürchten lassen. Eine ähnliche Andeutung gibt das „Journal“ wieder.

Karlsruhe, 26. März. (I.L.) Die Basler Blätter berichten von einem von der englischen Zensur unterdrückten Telegramm aus Le Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht werden. Man hofft, in etwa zwei Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können.

Lugano, 25. März. (I.L.) Der Londoner Korrespondent des Corriere della Sera meldet, es dürfte jetzt gesagt werden, daß die englischen Truppen die französischen in einem Teil der Front ersetzt haben. In der englischen Linie von

Arras bis Albert sei ein französischer Keil vorhanden gewesen, in dem die Franzosen Souchez, Reubille, St. Baast und das berühmte Labyrinth gehalten hätten. Dieser Keil sei jetzt von den Engländern besetzt worden. Damit erklärt sich auch das Dankstelegramm des Generals Joffre an Daigh vom 10. März für die Glückwünsche des Vorgesetzten zur Verteidigung von Verdun.

Paris, 24. März. (B.B.) Meldung der Agence Havas. In der ersten März-Hälfte hat General Joffre an die Armee von Verdun folgenden Armeebefehl gerichtet: Soldaten der Armee von Verdun! Seit drei Wochen haltet Ihr den furchtbaren Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat. Deutschland rechnet auf einen Erfolg seiner Anstrengung, die es für unwiderstehlich hält, und für die es seine besten Truppen, sowie seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Verbündeten stärken und die neutralen Völker von der deutschen Ueberlegenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ohne Euch gemacht. Tag und Nacht trotz einer beispiellosen Beschließung habt Ihr allen Angriffen widerstanden und Eure Stellungen gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet, denn die Deutschen brauchen den Sieg. Ihr werdet ihnen den Sieg zu entreißen wissen. Wir besitzen Munition im Ueberfluß, sowie zahlreiche Reserven, besonders aber besitzt Ihr Euren Glauben an die Geschichte der Republik. Das Vordringen hat seine Blöße auf Euch gerichtet. Ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird: „Die haben den Deutschen den Weg von Verdun versperrt!“

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Zürich, 26. März. Aus Bukarest wird gemeldet: Die große russische Doppeloffensive wird hier mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und beherrscht das ganze Interesse in der Presse und in der Öffentlichkeit. Die amtliche „Independance Roumaine“ schreibt, es handle sich um den äußersten und letzten Kraftaufwand Russlands. Russland greife mit 1½–2 Millionen neuer Soldaten in die Geschäfte Europas jetzt ein.

Basel, 26. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Die militärischen Mitarbeiter fast aller Zeitungen der russischen Hauptstadt zeigen die Tendenz, die große russische Offensive nicht als eigentliche Offensive, sondern als Verstärkung feindlicher Angriffsgelüste erscheinen zu lassen. Die Öffentlichkeit war bereits ungeduldig geworden, daß noch kein nennenswerter Geländegewinn durch die russischen Millionenheere erzielt ist, und in den Auslassungen der Petersburger Blätter erblickt man die Vorbereitungen zu dem Eingeständnis der Erfolglosigkeit des Ansturms gegen die deutsche Front.

Der Krieg im Orient.

London, 25. März. (B.B.) Das Kriegsamt teilt mit: Unsere Streitkräfte, die am rechten Ufer des Tigris vorgehen, nahmen den kleinen türkischen Posten in Selahitler am 15. März durch einen überraschenden Nachtangriff. Unsere Verluste betrugen nur 4 Mann. Am 23. März meldet General Townshend, daß sein Lager bei Kut-el-Amara vom 21. bis zum 23. März von feindlichen Flugzeugen und Kanonen beschossen wurde. Die Verluste waren gering. Die allgemeine Lage ist unverändert.

London, 25. März. (B.B.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Hoffentlich werde später festgestellt werden, wer für den höchst unglücklichen Entschluß verantwortlich sei, mit einer äußerst unzureichenden Truppenmenge von Kut-el-Amara nach Bagdad vorzurücken. Chamberlains Entschuldigungen über den Mangel an Truppen-Transportmitteln auf dem Tigris beweisen, daß die Militärbehörden in Indien sich sehr wenig zu helfen verstanden, denn die Schiffsabfahrtsverhältnisse auf dem Tigris und Euphrat seien sehr genau bekannt, und geeignete Boote hätten in Indien gebaut werden können, während man statt dessen in der ganzen Welt danach suchte. Wäre das geschehen, so wäre General Townshend keine Woche lang in Kut-el-Amara belagert worden. Ein erstaunlicher Mangel an Urteilsfähigkeit und die törichte Verachtung des Feindes hätten zu Frontangriffen auf einer Ebene ohne artilleristische Unterstützung geführt; das Ergebnis sei furchtbar. Auch für ärztliche Vorkehrungen sei ungenügend gesorgt worden, weil man nur auf ganz geringe Verluste gerechnet hatte.

gen. Wenden Sie sich an Ihren Onkel, den alten Grafen. Schreiben Sie ihm, daß Sie sich zu verheiraten gedenken, vorher aber noch einige alte Schulden begleichen. Ich denke, Ihr Herr Onkel wird sehr erfreut über Ihre Heirat mit Fräulein Eva Vorhers sein.“

„Herr Baron — wollen Sie mich verpöten?“
„Durchaus nicht“, versetzte Rautheim mit einem maliziösen Grinsen. „Es scheint mir nur der einzige Weg zu sein, wie Sie aus dieser Schwierigkeit herauskommen können. Oder wollen Sie sich auf den Standpunkt zurückziehen, daß Spielschulden nicht einklagbar sind...“

„Sie beleidigen mich, Herr von Rautheim!“ drohte Hans. Jener lachte.

„Ihr Keger ist verzeihlich, lieber Freund. Aber wir wollen uns doch nicht um dieser Geschichte willen die Hälse brechen, sondern lieber verständigen. Kommen Sie heute abend zu mir — ich habe einige Herren eingeladen — vielleicht wird ein kleines Spielchen gemacht, und ich werde Ihnen mit Vergnügen Nebanche geben. Ich hoffe, daß wir dann ins Reine kommen werden. Sind Sie einverstanden? Darf ich Sie erwarten?“

„Ja“ — stieß Hans hervor.

„Ich danke Ihnen. Und nun lassen Sie uns einmal vernünftig miteinander sprechen. Ich will Ihr Bestes, mein Lieber, und möchte Sie gern von einem Schritt zurückhalten, den Sie später bitter bereuen werden.“

„Ich bereue nur, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben!“
„Sehr freundlich... in der Tat. Aber ich will das Wort Ihrer Erregung zugute halten. Ich will Ihnen sogar behilflich sein, aus der Patsche wieder herauszukommen, in die Sie da hineingeraten sind, dank Ihrer Ratlosigkeit... Sie verzeihen das Wort. — Sie sehen ziemlich verzweifelt drein, mein Bestes. Aber ein Kavallerist wie Sie braucht die Klinte nicht gleich in das Korn zu werfen — hundert Wege öffnen sich Ihnen, um wieder obenauf zu kommen.“

„Ich kenne nur einen — Arbeit...“

Rautheim lächelte.

„Kennen Sie das Sprichwort: Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt... na und so weiter. Ich weiß bessere, angenehmere und leichtere Wege — zum Beispiel eine reiche Heirat...“

„Sie wissen, daß ich verlobt bin.“

„Pah — diese Verlobung zählt nichts. Run, nun, brausen Sie nur nicht gleich wieder auf. Lassen wir also die reiche Heirat aus dem Spiele, obgleich das die angenehmste Art ist, sich zu rangieren.“

„Wie sollte ich wohl zu einer reichen Heirat kommen? Ich verkehre doch nicht in der Gesellschaft...“

Der Krieg zur See.

London, 25. März. (B.B.) Der Postdampfer „Suffren“ (5686 Tonnen), der den regelmäßigen Dienst zwischen London und Follstone versah, ist im Kanal torpediert worden. Er hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen, und eine Besatzung von 50 Mann. Das Schiff scheint noch nicht gesunken zu sein; andere Schiffe stehen ihm bei. — Hierzu meldet das Times aus Tover: Die „Suffren“ rief drachlos um Hilfe, als sie torpediert worden war. Die hatte Follstone am nachmittags um 1.25 Uhr verlassen. Unter den Passagieren, deren Zahl auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der Gegend von Follstone auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Franzosen und Kinder und etwa 20 bis 30 Amerikaner. Das Schiff hat die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie gemeldet wurde, soll die „Suffren“ noch nicht gesunken sein, sondern sich in der

Amsterdam, 26. März. (T.L.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Das Frachtschiff „Thymor“ von der holländischen Handelsflotte, „Niederland“ ist gestern morgen glücklich eingetroffen. Das Schiff hat die Route längs des nördlichen Nordpols benutzt. Es ist unterwegs nichts von dem englischen Eisfeld gesehen. Man vermutet, dass die Luft fliegen sehen. Man vermutet, dass das Schiff auf eine Mine gelaufen und explodiert ist. Am 25. März. Die „White Star Line“ hat bekanntgegeben, dass ihre Dampfer, die zwischen New York und Liverpool verkehren, zum Schutze gegen deutsche U-Boote mit vierzig Geschützen ausgerüstet werden. Auf der Rückfahrt werden die Kanonen in Gibraltar entfernt, damit die Dampfer in Gibraltar als Handelsfahrer in New York als „unbewaffnete Handelsschiffe“ angesehen werden. Am Bord der „Caledonia“ auf ihrer letzten Fahrt nach Gibraltar befanden sich 4 Amerikaner.

Der Krieg über See.

London, 24. März. (W.B.) Amtlicher englischer Bericht über die Operationen in Ostafrika: Nach ihren Niederlagen am Tumi-Fluss und an den Kitoo-Bergen, zogen die Deutschen auf ihre Verteidigungsstellungen zurück, die von Wadigüel entlang des Ruwuh-Flusses an der Küste lagen. Starke Regengüsse verzögerten die Verfolgung. Doch kamen unsere Truppen am 18. März mit dem Ziel in enge Fählung. Am 19. März kam es zu heftigen Kämpfen in der Umgebung von Kabe, wobei der Feind einen Widerstand leistete. Am 20. März versuchte der Feind einen starken Nachtangriff; er wurde unter schweren Verlusten zurückgedrängt. Inzwischen gelang es britischen Truppen durch einen von Moshi durchgeführten Busch unternommenen Nachtmarsch den Bahngangang (Station Kabe) mit zahlreichen Vorräten und die Nachzugslinie des Feindes zu bedrohen. Der Feind erhielt Verstärkungen, um den Nachzug zu decken. Inzwischen gelang es ihm, schwere Verluste zu erleiden. Daher ist es nicht möglich gewesen wäre, wenn der Feind in der Nacht vom 22. auf den 23. März räumte der Feind die Bahngänge zurück. Er ließ ein Geschütz von dem Kreuzer „Humboldt“ in unseren Händen. Die Operationen werden weitergeführt. — Richter beglückwünschte General Smuts für die glänzenden Erfolge telegraphisch. — Die englische Regierung zeigt, dass den Engländern das Vordringen in Ostafrika trotz der großen Uebermacht an Truppen der überlegenen Bewaffnung infolge des tapferen Widerstandes unserer Schutztruppe nicht leicht gemacht wird. — Die Engländer für den Gegner wachen bei einem Vordringen in dem Berglande von Usambara noch, doch das Gelände als auch bei Fortdauer der Regenzeit immer mehr zunehmenden Witterungshindernisse sich. — Die Schutztruppe als natürliche Bundesgenossen zugesellen.

Kleine Mitteilungen.

Treiden, 25. März. (W.B.) Der König hat dem am 24. März auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen abgefallen. Die Monarchen beglückwünschten herzlich und verbrachten zwei Stunden in gegenseitiger Unterhaltung. Der König trat alsdann die Heimreise an, wo er heute vormittag eingetroffen ist. Berlin, 25. März. (W.B.) Der Nordd. Allgem. Ztg. vom 21. März geschrieben: Die vielen sich in Madrid aufhaltenden, bisher in Portugal geflüchten Deutschen haben den bisherigen Kaiser-Wahlmännern in Lissabon gebeten, dem Reichstagspräsidenten ihren Wunsch auszusprechen, dass ihnen die rechtzeitige Freilassung über die bevorstehenden Ereignisse die aus Portugal ermöglicht habe. Lissabon, 25. März. (T.L.) Die Stampa meldet aus Madrid, dass die Frage der Kriegserklärung an Deutschland endgültig dahin entschieden wurde, dass eine Kriegserklärung nicht erfolgen werde.

Der Anleihe-Sieg.

Berlin, 25. März. Nach den bis Samstag Nacht vorgelegten Meldungen sind auf die 4. Kriegsanleihe 17 Millionen gezeichnet worden. Davon entfallen Reichsanleihebesuche 7106 Millionen, Reichsanleihebesuche 1999 Millionen, Reichsschatzamtbesuche 10 Millionen. Der Kaiser hat an Staatssekretär Helfferich nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Hocherfreut durch die Meldung vom dem glänzenden Ausfall der 4. Kriegsanleihe, die ich Ihnen, wie allen, die sich an diesem großartigen Unternehmen beteiligen, meinen warmsten Dank und Glückwünsche aus. Der neue Beweis des einmütigen Siegeswillens unserer Väter und der bewundernswerten Kraft der von Heldenmut und Vaterlandsliebe, die unsere Truppen an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein solches in einem solchen Geiste wie ein Mann zusammenzuhalten den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf den Sieg seiner gerechten Sache mit Überbithen. Wilhelm I. R.“ — Von der Kaiserin ist dem Reichstagspräsidenten folgendes Telegramm zugegangen: „Ich kann Ihnen gegenüber meiner großen Freude und Stolz über das glänzende Resultat der 4. Kriegsanleihe, Gott segne unser Volk dafür! Auguste Victoria.“

„Greif“.

Berlin, 25. März. (W.B.) Zur Heldentat des „Greif“ schreibt die „Reichspost“: Es ist kein Wunder, dass die Länder über den Seekampf nichts berichten. Dem englischen Volk immer wieder einen Gegner zu zeigen, der unerschrocken in unerschrockenen Taten, den Helden „Greif“, der beiden „Enden“ und „Wöbe“ gleich, wie die ganze Unmöglichkeit, Deutschland niederzuringen, zu zeigen führen.

London, 25. März. (W.B.) Meldung des Reuters-Bureaus: Aus den Einzelheiten über das Geschehen in der Nordsee am 21. Februar geht hervor, dass der deutsche Dampfer „Greif“ sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel schwerer beschädigt, aber es hatte doch den Ansturm auf dem Kampf hervorgebracht. Die „Alcantara“ wurde durch einen Torpedo getroffen wurde. Die Dampfer schossen einander in Stücke. Der „Greif“ sank und es wurde darauf auch die „Alcantara“. Es waren britische Zerstörer zur Stelle, die die Ueberlebenden aufnahmen. Die Zerstörer brachten die Zerstörer ein deutsches U-Bootboot zum Sinken. Die U-Boote wurden nach Edinburgh gebracht. Einer der U-Boote ist geborben und wurde mit militärischen Ehren

begraben. (Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.)

London, 25. März. (W.B.) Meldung des Reuters-Bureaus: Die Admiralität teilt mit, dass am 21. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht führte zu dem Verluste beider Schiffe. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Alcantara“ (15850 Tonnen) offenbar durch einen Torpedo zum Sinken gebracht. 5 Offiziere und 115 Mann von dem Gesamtbesatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betrugen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt wird, dass der Feind während des ganzen Kampfes über die norwegischen Farben, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinweggeleitet. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, dass der Feind erfahren hat, dass der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Wöbe“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang, unsere Patrouillenlinie zu passieren. (Selbstverständlich hat S. M. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegsliste bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsschiffsfahne gesetzt.)

Eine neue „Wöbe“?

Rotterdam, 25. März. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich eine neue „Wöbe“ auf hoher See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel ausgefahren sein und „Frischhof“ heißen.

„Tubantia“.

Haag, 25. März. Die Erklärung der englischen Admiralität zum „Tubantia“-Fall, die nun ebenso weit geht wie die deutsche, lässt die gleiche Glaubwürdigkeit voraussetzen, bei Gesamtbeurteilung der Angelegenheit nur noch den Schluss, dass die „Tubantia“ auf eine Mine gestoßen ist. Es treiben etwa dreimal so viel englische Minen als deutsche an der holländischen Küste herum. Daher lässt sich wenigstens berechnen, wie sich die Schuldwahrscheinlichkeit verhält. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, dass der deutsch-feindliche „Telegraph“ sich gegen den Vorschlag wendet, durch holländische Minensucher feststellen zu lassen, welcher Art die im engeren und weiteren Umkreis der Unglücksstelle etwa noch treibenden Minen sind.

Madensen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. März. (W.B.) Am Freitag wurde zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Madensen im deutschen Vereinshaus Teutonia ein Tee gegeben. Unter dem Vorsitzenden waren Vizepräsident Graf Wolff-Meternich, alle Herren der Wertschaft und des Konsulats, die Spitzen der Kolonie und Vertreter der deutschen Militär- und Flottenkreise mit dem Admiral Souchon an der Spitze. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Teutonia, Oberst Bischoff, erwiderte Madensen: „Der liebe Gott war mit mir, und das Uebrige tat meine Soldaten. Im Vergleich zu der Hingabe, die meine Soldaten gezeigt haben, ist mein eigener Anteil an dem Errungenen verschwindend klein. Das Glück war mir bisher tren, und ich hoffe, dass es mir auch in Zukunft treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserem Herrgott für seine Leitung.“ Für seine Begrüßung dankend, fügte Madensen hinzu: „Als ich den Jubel gestern in Adrianopel und heute in Konstantinopel hörte, fragte ich mich, warum sich der Jubel gerade auf meine Person konzentriert. Ich glaube, weil ich als Vertreter des Deutschtums komme. Dies ist das selbe, was wir mit berechtigtem Stolz am ganzen Balkan erleben, und es findet seinen Ursprung darin, dass die Balkanvölker vollstes Vertrauen zur Treue und Hingabe der Deutschen haben. Ich hoffe, dass alle Deutschen auf dem Balkan und in der Türkei diesen Glauben an die deutsche Treue für alle Zukunft aufrecht erhalten.“ — Generalfeldmarschall v. Madensen wohnte heute dem Selamlil bei. Um 1 1/2 Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er den von Kaiser Wilhelm überreichten Marschallstab überreichte. Admiral Ulfeldt Pascha und der Kriegsminister Vizegeneralissimus Enver Pascha wohnte der Audienz bei. Der Sultan unterhielt sich etwa eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh Madensen den Stern des Osmanischen Ordens in Brillanten. Nachmittags stattete Madensen dem österreichisch-ungarischen Vizepräsidenten einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nachmittags von dem Generalfeldmarschall empfangen.

Konstantinopel, 26. März. (W.B.) Generalfeldmarschall v. Madensen besuchte gestern vormittag die türkischen Minister und frühstückte hierauf auf Einladung des Vizeadmirals Souchon an Bord des „Sultan Yavuz Selim“. Sodann besuchte er die deutsche Wertschaft in Therapia, wo ihn der Vizepräsident Graf Wolff-Meternich mit den hohen Beamten der Wertschaft und deren Damen erwartete. Feldmarschall v. Madensen legte Kränze auf den Gräbern des früheren Vizepräsidenten Freiherrn v. Wangenheim und des Obersten v. Leipzig nieder. Auch Graf v. Meternich schmückte beide Gräber mit Kränzen. Abends fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls ein Dinner beim Kriegsminister statt.

Das deutsch-türkische Bündnis.

Konstantinopel, 26. März. (W.B.) In einer Besprechung des deutsch-türkischen Bundesverhältnisses hebt der „Tamin“ hervor, dass nach nunmehr zweijähriger Bündnisdauer beide Teile die Bedeutung des Bundes erkannt haben, der nach einer jahrelangen Reihe von Ereignissen durch die Willigung der beteiligten Nationen besiegelt wurde und auch in Zukunft das wirkungsvollste politische Instrument bleiben werde, denn auch nach dem Kriege würde die mit so großen Opfern bewerkstelligte Waffenbrüderschaft nicht in Vergessenheit geraten zumal da Interessenbände bestehen würden, welche das Bündnis unerschütterlich gestalten.

Sie lehnen ab.

Amsterdam, 25. März. (W.B.) Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Alliierten in ihren Antworten im Wesentlichen die Anregung des Staatssekretärs Lansing, Handelschiffe zu entwerfen, abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereitet Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird.

Die beschlagnahmten Schiffe.

Hamburg, 26. März. Die „Hamb. Nachr.“ berichten aus dem Haag: Die „Daily Express“ aus Lissabon meldet, ist die Prüfung der beschlagnahmten deutschen Schiffe durch die englische und portugiesische Marinekommission beendet. Nach den Feststellungen können nur drei Dampfer sogleich, fünf in etwa 4 Wochen, die übrigen dagegen erst in 4-5 Monaten benutzt werden, weil die durch die deutschen Kapitäne angeordneten Maschinenbeschädigungen sehr schwerer Natur sind. Wegen der außerordentlichen In-

anspruchnahme der Maschinenfabriken und der Schiffswerften kann die Instandsetzung der Schiffe auch noch länger dauern.

Eine haltlose Verleumdung.

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet unter der Überschrift: „Eine haltlose Verleumdung“ u. a.: In der Sitzung des britischen Unterhauses vom 21. Januar hat ein Regierungsvertreter behauptet, das britische Vermögen in Deutschland werde „in sehr gewalttätiger Weise“ behandelt. Zur Begründung dieser ganz allgemein gehaltenen Behauptung führte er lediglich einen Fall an, den ein aus Krefeld entlassener englischer Kaufmann berichtet haben soll. Dieser Kaufmann will von dem Zwangsverwalter seiner Firma die Nachricht erhalten haben, dass die Firma eine deutsche Unternehmung geworden sei, und dass er, der britische Leiter, indes gleichwohl für alle Geschäftsverbindlichkeiten haftbar bleibe. Alle Erträge würden in Kriegsanleihe angelegt. Auch bestehe nicht die Absicht, ihm nach dem Kriege die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebes zu gestatten. — Die deutsche Regierung ließ der großbritannischen Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Untersuchung des Falles aussprechen und um die Mitteilung des Namens der in Krefeld stehenden Firma ersuchen. Diese Mitteilung hat die großbritannische Regierung abgelehnt.

Die Papierknappheit.

Berlin, 25. März. (W.B.) Ein im „Staatsanzeiger“ veröffentlichter Erlaß an die nachgeordneten Stellen ersucht die preussischen Ministerien mit größter Strenge auf Sparsamkeit im Papierverbrauch hinzuwirken. U. a. sollen beim notwendigen Schriftwechsel auch kleine Papierformate angewandt werden. Die öffentlichen Bekanntmachungen sollen leicht, verständlich und knapp abgefaßt sein und sich auf das unbedingt Notwendige beschränken.

Haase und die sozialdemokratische Partei.

Berlin, 26. März. Der „Vorwärts“ meldet: Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Vorgängen in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages beschäftigt. Bis auf ein erkranktes Mitglied nahmen an der Sitzung alle Kollegen teil. Mit einer Ausnahme waren alle in der Beurteilung der erwähnten Vorgänge, die zur Gründung einer besonderen Fraktion geführt haben, vollkommen einig. Genosse Haase gab im Verlaufe der Debatte folgende Erklärung ab: Ich habe, da ein fruchtbares kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstande nach meiner Ueberzeugung bis zum nächsten Parteitage nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Am Montag tritt der Parteiausschuß zusammen.

Tagesnachrichten.

Mainz, 25. März. Bei einem in der näheren Umgebung von Mainz stattgehabten Explosionsunglück wurden ein Unteroffizier und ein Mann getötet, sowie zwei Mann leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Berlin, 25. März. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Hamburg: Zwei Kaufleute sind wegen Bestechung und Untreue in Lieferungsaffären verhaftet worden. Es müssen Lieferungen im Betrage von etwa 15 Millionen Mark nachgeprüft werden.

Berlin, 25. März. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Gano: Die seit drei Wochen andauernden Regengüsse bewirkten ein bedrohliches Anwachsen des Wasserstandes der norditalienischen Flüsse und Seen. Die Ufer sind an vielen Stellen überschritten und beträchtlicher Schaden angerichtet. In diesen Hochwässern der italienischen Alpen verursachten Lawinenstürze und Erdrutsche großen Schaden.

Lokales.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Dienstag, nachm. 5 Uhr, im Rathhauseaal statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Festsetzung des Haushaltsplanes und der Gemeindesteuer-Umlage für das Rechnungsjahr 1916. 2. Mitteilungen. — In einer folgenden geheimen Sitzung werden Personal-Angelegenheiten zu Punkt 1 der Tagesordnung beraten werden.

— Die Kriegsanleihezeichnungen. Bei der Kass. Landesbank und ihren sämtlichen Nebenstellen wurden auf die 4. Kriegsanleihe gezeichnet 46 1/2 Millionen M., gegen 48 bzw. 42 1/4 bzw. 27 Millionen M. bei den früheren Anleihen. Die Zahl der Zeichner hat gegen früher erheblich zugenommen, sie beträgt diesmal fast 28000 gegen 24400 Zeichner bei der dritten Zeichnung. Es wurden gezeichnet bei der Hauptkassette in Wiesbaden 19 1/2 Millionen M., einschließlich 7 Millionen M., welche die Landesbank und Sparkasse und 5 Millionen M., welche der Bezirksverband für sich und seine Institute gezeichnet haben. Bei den einzelnen Landesbankstellen war das Ergebnis folgendes: Frankfurt 2 Millionen M. Ueber eine Million wurden gezeichnet bei den Landesbankstellen in Dillenburg, Diez, Herborn, Höchst, Jostein, Limburg, Montabaur, Rüsselsheim und Wilmshausen. Ueber 1/2 Million bis zu 1 Million M. in Elmville, Bad Ems, Gladenbach, Hachenburg, Hadamar, Bad Homburg, Königstein, Vangenswalbach, Marienberg, Nassau, Rastätten, Eberbachstein, Runkel, St. Goarshausen, Ballmerod und Weilsburg.

— Einen empfindlichen Verlust erlitt der Pächter des Feldbacher Hofes. Nachdem ihm erst vor einigen Wochen eine wertvolle Stute eingegangen ist, verlor er am Samstag schon wieder ein Pferd. Das Tier, das einen Wert von etwa 2000 M. repräsentierte, hatte sich vor einigen Tagen über dem Hof verlegt; trotz sorgfältiger Pflege ging es am Samstag nachmittags an Blutvergiftung ein.

— Der Anbau von Sonnenblumen verdient in diesem Jahre der Jugend in Stadt und Land aufs wärmste empfohlen zu werden. Die Früchte der Pflanze enthalten reichlich Öl von großem Wohlgeschmack, das in Küche und Backstube gern gebraucht wird; die Rüstkörner liefern ein geschätztes Futter für Milch- und Mastvieh. Es wird nicht schwer sein, die Jugend dafür zu gewinnen, daß sie, wo immer nur ein sonniges Plätzchen zur Verfügung steht, dort Sonnenblumen anpflanzt. Der Hessische Volksschullehrerverein hat sich mit schönem Eifer in den Dienst dieser an sich gewiß geringfügigen und jetzt so bedeutsamen Hilfsarbeit gestellt und von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, 15 Zentner Sonnenblumensamen erworben, der an die Mitglieder zur Verteilung an die Schulkinder im Regierungsbezirk Hessen-Kassel kostenlos abgegeben wird. Selbstverständlich übernehmen die Lehrer die Verpflichtung, die Kerne zweckentsprechend an ihre Schulkinder zu verteilen und diesen bei Anbau, Pflege und Ernte mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im Herbst werden die Früchte nach dem Tagespreise bezahlt, der ja in der Kriegszeit sehr hoch ist; der Erlös wird von dem Lehrer unter die Kinder nach der Menge der abgelieferten Ernte verteilt. Wenn in den anderen Landes- teilen das Vorgehen des Hessischen Volksschullehrervereins

Nachahmung fände und durch die Aufklärungsarbeit der Schule auch die Wandviolen zum Anbau von Sommertraps und Sommertraps, von Hans und Wein veranlaßt werden könnten, so würde das aus väterländischen Gründen lebhaft zu begrüßen sein. Das Beste an solcher Arbeit ist aber, daß die Jugend durch sie das Gefühl selbstlosen Gebens und Helfens und treuer Pflichterfüllung kennen lernt und hineinwächst in die rechte Staatsgesinnung.

Anbau von Kartoffeln. In der Öffentlichkeit ist das Gerücht, das anscheinend auch bei sonst gut unterrichteten Wandviolen Glauben zu finden scheint, verbreitet, es bestünde ein maßgebender Stelle die Verordnung, wonach den Wandviolen verboten werden soll, eine größere Fläche mit Kartoffeln als im vorigen Jahre zu bepflanzen. Die Nachrichtenstelle der Wandviolenkammer für die Provinz Brandenburg ist zu der Erklärung ermächtigt, daß eine solche Abicht niemals bestanden hat, und daß die maßgebenden Stellen im Interesse der Volksernährung es für durchaus notwendig halten, daß im laufenden Jahr möglichst viel Kartoffeln angebaut werden. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß der Reichsanwalt durch die Bekanntmachung vom 2. März 1916 den Höchstpreis für Frühkartoffeln auf 20 Mk. für den Doppelzentner festgesetzt hat.

Postwesen. In letzter Zeit sind wiederholt Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene im feindlichen Ausland wegen ungenügender Aufschrift nicht an die richtigen Empfänger, sondern an Gefangene gleichen oder ähnlichen Namens ausgezahlt worden. Zur Verhütung solcher Vorkommnisse kann nur dringend empfohlen werden, die Aufschrift der Postanweisungen an Gefangene so genau wie möglich zu fertigen.

Ein Konzert zu Gunsten der hiesigen Dazigarette fand gestern nachmittag im Kurhaussaal statt. Es hatten sich außer der zahlreichen Belegschaft der hiesigen Dazigarette noch viele Geldgäule aus Gaiger und Herborn eingefunden, die in Gesellschaft einer ziemlich Zahl hiesiger Einwohner den vorzuehl. Darbietungen der Künstler, die sich in den Dienst der Sache gestellt hatten, lauschten. Es waren die gleichen, die schon einmal den Dillenburg Dazigarette fassen durch eine ähnliche Veranstaltung große Freude bereitet haben, nämlich Frau Konzertfängerin Schütt-Rauth, Frä. Baer (Rezitationen), Dr. Wilhelm (Vieder zur Laute), sämtlich aus Frankfurt a. M. Die Künstler boten auch gestern wieder aus dem Gellhorn ihrer reifen Kunst köstliche Gaben und fanden damit bei den dankbaren Zuhörern eine sehr beifällige Aufnahme. Nicht unerwähnt soll die Dame am Klavier bleiben, deren Name leider von uns nicht zu erfahren war und die sich durch feinführende Begleitung und Solovorträge ein Lob verdiente.

Provinz und Nachbarschaft.

Donsbach, 27. März. Der Kriegsfreiwillige Wilhelm Weis, Sohn des Farbgrubenbesizers Heinrich Weis, hier, erhielt in den Kämpfen bei Verdun das Eisene Kreuz.

Siegen-Ost, 26. März. Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr am Samstag abend 9 1/4 Uhr ein von Meschede nach Darmstadt unterwegs befindlicher Sonderzug mit französischen Gefangenen ein. Der Lokomotivführer des Zuges überließ jedoch das Haltesignal. In der gleichen Zeit passierte der D-Zug Siegen-Dillenburg-Gießen gleichfalls den Bahnhof und fuhr dem Sonderzug in die Seite, und zwar wurde der Tender der Lokomotive getroffen. Der Führer des D-Zuges erkannte im letzten Augenblick die Gefahr und bremste mit aller Kraft, trotzdem jedoch war der Anprall noch so heftig, daß zwei Wagen des Gefangenenzuges umstürzten und die Maschine des Schnellzuges aus dem Gleis sprang und sich in den Bahnsteig einbohrte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; der Fahrer der Maschine des Transportzuges und zwei Franzosen wurden leicht verletzt. Der Schnellzug setzte nach anderthalbstündigem Aufenthalt mit einer Ersatzmaschine die Fahrt fort, der Transportzug fuhr nach drei Stunden weiter.

Limbach (Taunus), 25. März. Gestern nachmittag zwischen 4 1/2 und 5 Uhr entlud sich hier ein heftiges Gewitter. Dabei schlug ein Blitz in die Kirche ein, wodurch der Turm, die Uhr, die Treppen und fast sämtliche Fenster stark beschädigt wurden. Auch die Fernspretleitung wurde gestört.

Unsere Tapferen.

8 Vor der Stellung der Kompanie hatten die Franzosen eine vorgeschobene Stellung stark ausgebaut, mit Holz eingedeckt und behinderten durch heftiges Infanteriefeuer aus dieser Vorstellung jeden Verkehr in den deutschen Gräben in unerträglicher Weise. Man beschloß daher, den Stützpunkt wegzunehmen und dabei möglichst viel Gelände zu gewinnen. Durch angestrengte Minierarbeit der zugeordneten Pioniere war die Unternehmung vorbereitet. Zur festgesetzten Stunde am 10. April 1915, abends 7.30 Uhr, erfolgte die Sprengung gleichzeitig an drei Stellen. Zur selben Minute eröffneten eigene Artillerie und Minenwerfer ein wirksames Feuer auf die rückwärtigen französischen Stellungen, welches der Feind sofort heftig erwiderte. Die deutschen Sturmtruppen, welchen sich der 16-jährige Kriegsfreiwillige Schöke Wilhelm Schwenk, ein Schlosserlehrling aus Neunach, Oberamt Freudenstadt i. Württemberg, zufolge freiwilliger Meldung angeschlossen hatte, besetzten sofort die Sprengtrichter und bahnten sich unter heftigem, gegenseitigem Infanterie- und Handgranatenfeuer einen Weg zu dem allseits eingedeckten französischen Stützpunkt. Die Truppe vermochte jedoch einen Eingang in den vom Gegner zäh verteidigten Stützpunkt in der Dunkelheit nicht aufzufinden. Ueber eine Stunde mußte die wacker Mannschaft im Sprengtrichter ausharren, bis es den vereinten Anstrengungen der Pioniere und Infanteristen gelang, mit Hade und Beil das Balkenwerk des Stützpunktes zu zerstören und in das Innere einzudringen. Unter den ersten betrat Schwenk den noch von 20 unverwundeten Franzosen besetzten Stützpunkt, welche sich nach heftiger Gegenwehr ergaben. Nun eröffnete der Feind, welcher die angrenzenden Grabenstücke noch besetzt hielt, einen lebhaften Kampf mit Stint- und Tränenbomben gegen die im Stützpunkt befindliche Mannschaft. Starke Liebesheit machte fortwährende Ablösung der Besatzungsmannschaft notwendig. Schwenk hielt die ganze Nacht mit größter Selbstverleugnung in dem Stützpunkt aus und wirkte bei Verteidigung und Umbau desselben erfolgreich mit. Leider wurde der tapfere junge Kriegsfreiwillige bei einem Sturm am 22. Juli 1915, bei dem er sich von neuem besonders hervorgetan hatte, verwundet; dem Armen wurde in dem Augenblick, wo er seinem Zugführer das Leben rettete, durch eine französische Kugel der Unterkiefer fortgerissen. Schwenk, der bereits für sein Verhalten am 10. April das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten hatte, wurde nunmehr noch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der württembergischen goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Öffentlicher Weiterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 28. März: Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. März. (W.B. Untlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März bereits reits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootzerstörer wurde schwer beschädigt. Von unseren ausgesandten Seestreitkräften stehen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eins dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 26. März. (W.B.) Der kgl. Flottenbericht aus Esbjerg über ein Seegericht zwischen etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter 5 größere Kreuzer und 15 Torpedojäger, mit deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fährwasser südlich Fanoe fischten. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zepelin kamen zu Hilfe. Es entstand eine gewaltige Panonade, die 10 bis 15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten spielten sich soweit vom Lande ab, daß es selbst mit den besten Ferngläsern unmöglich war, die Einzelheiten zu verfolgen. Die Luft verdickte sich.

Konstantinopel, 27. März. (W.B.) Meldung der Agence Wilt. Der Sultan hat an den Deutschen Kaiser die folgende Depesche gesandt: Ich habe mit großer Freude den Marschallstab empfangen, den Eure Majestät mir durch Vermittlung Ihres großen Feldmarschalls v. Radenhausen zu senden geruhten. Ich beehle mich, Eurer Majestät meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Es war mir besonders angenehm, dieses Zeichen tiefer Freundschaft aus den Händen des Generalfeldmarschalls zu empfangen und auf diese Weise seine Bekanntschaft zu machen. Wollen Eure Majestät den Ausdruck der herzlichsten Gefühle entgegennehmen von Ihrem treu ergebenen Freund. Mehemed V.

Konstantinopel, 27. März. Der „Tanin“ erzählt, daß demnächst Prinz Eitel Friedrich hier eintreffen werde, um in: Auftrage seines kaiserlichen Vaters dem Sultan den türkischen Säbel zu überreichen, den ihm der Kaiser anlässlich der Siege von Gallipoli schenkte.

Naag, 27. März. „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß Asquith nicht mehr umhin kann, sich zu entscheiden, ob die allgemeine Dienstpflicht entgegen seinem Versprechen eingeführt werden müsse oder nicht. „Daily Telegraph“ berichtet, daß über diese Frage Meinungsverschiedenheiten im Kabinett beständen, um so mehr, als das Kriegskomitee der liberalen Partei sich überraschender Weise für die allgemeine Dienstpflicht ausgesprochen habe. Man spricht von dem Austritt des Landwirtschaftsministers Lord Selborne. Ihr Zusammenhang mit diesen Schwankungen findet das Thema neuer allgemeiner Wahlen weiterhin erhöhtes Interesse.

Genf, 27. März. „Sedai Islam“ meldet aus dem Irak, daß bei einem heftigen Gewitter im Irak der Blitz ins englische Hauptlager in Bedre einschlug und dort große Verwüstungen hervorrief. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Verantwortlicher Schriftsteller: Karl Ertler in Dillenburg.

Im Monat März gingen bei uns ein:
Für die Hinterbliebenen der Dillenburgener Krieger (an die Stadtkasse abgeliefert): Frau Hans Grün 300 Mark.

Für die Hinterbliebenenfürsorge (nach Berlin gesandt): Schullinder Oberkroßbach 3 Mk.

Für die U-Boot-Mannschaften (nach Berlin gesandt): Prof. Büch 5 Mk., Stammtisch Drantenbrauerei 60 Mark; zus. 65 Mk.

Für das Rote Kreuz (Herrn Schammler Gail übergeben): Ungenannt 150 Mk.

Für Tabak für die Fußartilleristen aus dem Distrikt im Osten: R. H. 5 Mk., Fr. Nebst 3 Mk., Sch. Meiger 1 Mk.; zus. 9 Mk.

Im ganzen gingen demnach laut vorstehender Auflistung für die Zwecke der Kriegsursorge bei uns ein 378,50 Mk. Weitere Gaben erbittet

Verlag der „Zeitung für das Dilltal“.

Särge,

helfen und elken, in allen Größen stets auf Lager

Carl Schneider,
Gaiger, Bahnhofstraße.

Holzschneiden.

Habe das Holzschneiden wieder aufgenommen, durch hohen Benzin- u. Del-Preis ist mir das Fahren unmöglich. Schneide auf dem Brandplatz und in den Wäldern gegen Barzahlung. (825)

Carl Ax.

Keine Kriegsware.

Habe noch 21 ästhetisch gültigen Brillen abzugeben: Waschmaschinen, Bringmaschinen, Nähmaschinen, Badewannen von Mk. 22 an, Giektannen, emaillierte Waschkessel, Ersatz-Gummitalzen für Bringmaschinen, Taschenlampen u. s. w.

Elektr. Beleuchtungskörper. Elektr. Taktationsmat.

Keine Kriegsware. Keine Kriegspreise.

Heinrich Budde, Dillenburg, Hauptstr. 52.

Schönes Vogelsberger

Mutterkalb

zu verkaufen (826)

Emil Gimbel,

Dillenburg, Bawinkel.

Eine 2 oder 3 Zimmer-

Wohnung

zu vermieten bei

Heinrich Rompi, Gaiger,

Dillenburg.



Bekanntmachung

Die am 25. ds. Mts. hier stattgefundenen

Freierung ist genehmigt.

Wissenbach, den 27. März 1916.

Heinrich, Bürgermeister.

Musikgruppe Siegen

Sonntag, den 9. April 1916, nachm. 4 1/2

im Saale der

Bürgergesellschaft - Siegener Männergesangsverein.

III. Künstler-Konzert

Ausführende:

Dessoff'scher Frauenchor

Frankfurt a. M. (ca. 100 Mitwirkende)

Dirigentin: Fräulein Gretchen Dessoff.

Solistin: Violine: Fräulein Lilitia Forster, St.

Flügel: Steinweg. Niederlage: C. Horn, Siegen.

Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Nummerierte Eintrittskarten im Vorverkauf 3 Mk., 1 Mk., Schülerkarten 75 Pf. in Siegen bei den Herren

Fiebach, Kölner Tor 6, und Adolf Rühling, Dill-

strasse 24, auch nimmt die Buchhandlung M. Weidenbach

burg Kartenbestellungen bis zum 5. April entgegen.

Kassenpreis: 3 Mk. 25 Pf., 2 Mk. 25 Pf. und 1 Mk.

Bei Beginn des Konzertes werden die

geschlossen.

I. A.: A.

Für das Konzert günstige Zugverbindungen:

Ab Dillenburg 2⁰⁰ an Siegen-West 2⁰⁰

Abends ab Siegen 8⁰⁰ an Dillenburg 8⁰⁰

Bravos 823

Stundenmädchen

gesucht. Näb. Geschäftsstelle.

Gewandter Junge aus acht-

bbarer Familie als

Kellnerlehrling

gesucht. (821)

Hotel Herzoglich. Haus,

Wicklar.

Lehrling

auf sofort gesucht

Städt. Ficht. u. W.

Dillenburg.

Maurer

gegen hohen Lohn sofort gesucht

Meldungen bei der

Bergischen Stahlindustrie

G. m. b. H.

Remscheid (Rhd.)

Tüchtige

Maurer und Handlanger

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht

Baugeschäft Hahmann & Mehlert, Wissenbach

Maurer und Arbeiter

gesucht von

Carl Theis, Baugeschäft

Haiger.

Wiedersehen war unser aller Wunsch

Nun ruht Dein treues Herz in Frieden

ewig beweint von Deinen Lieben.

Nabe sanft, Du lieber, guter,

braver Sohn, geliebter Bruder!

Wir konnten Dich nicht sterben sehen,

doch werden wir uns wiedersehen.

Am 25. Februar starb in treuer Pflichterfüllung

den Heldentod fürs Vaterland unser lieber

braver Sohn und Bruder

Musketier Christian Emil Wiegand

im Alter von 23 Jahren.

Frohnhausen, den 25. März 1916.

Frau Siegel Bwe. und Kinder

Tran

muß das Schußfeld entfallen

verhindert es nicht das

des Wassers in das Schußfeld

Schulzett Tranolin

u. Universal-Tran-Verfahren

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del- und

Rigrin. (Keine abfärbende Wasserfarben)

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göttingen